

Absolventenfeier / Zeugnisübergabe Wintersemester 2013/14

Grußworte von Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz als Vertreterin des Zentrums für Lehrerbildung

Es ist mir eine große Freude, Sie im Namen des Zentrums für Lehrerbildung zu unserer feierlichen Zeugnisübergabe begrüßen zu dürfen!

Und das gilt vor allem Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen! Heute ist Ihr Tag, heute feiern wir Sie! Schön, dass Sie der Einladung gefolgt sind.

Was ist eigentlich ein Absolvent?

„Absolvent“ kommt vom lateinischen Verb „absolvere“ und besagt vor allem drei Dinge: (1) sich losmachen oder befreien, (2) jemanden freisprechen (im juristischen Sinne) und (3) etwas vollenden oder fertigstellen.

Sie haben ein Ziel erreicht, einen Lebensabschnitt vollendet, sich auch von einigem befreit, was Ihnen vielleicht lästig war. Neue Wege warten auf Sie und es ist gut, innezuhalten, sich das Geleistete vor Augen zu führen, auch stolz zu sein und sich auf neue Ziele auszurichten. Wichtige Lebensabschnitte zu feiern, das ist ein bedeutsames Ritual im Lebenslauf, das offenbar in den vergangenen Jahren wieder an Bedeutung gewonnen hat.

Und dies aus gutem Grund: Denn Rituale würdigen wichtige Übergänge im Leben. Es gilt, eine Zäsur einziehen, den Augenblick zu vergegenwärtigen, der uns hoffentlich dankbar zurück und motiviert nach vorne blicken lässt.

Ich bin mir sicher, dass Sie mit Ihrem Lehramtsstudium an der Universität Kassel ein stabiles Fundament gelegt haben, auf das Sie nun aufbauen können. Und bestimmt sind Sie neugierig auf die Erfahrungen, die Sie in der Schulpraxis, bei einem aufbauenden Studium oder einer Promotion sammeln werden. Eine Aufbruchstimmung ist zu spüren, ein erwartungsvoller Blick nach vorne.

Wohin Sie Ihre Wege wohl führen werden?

A. de Saint-Exupery hat geschrieben: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“

Welche Sehnsucht steckt in Ihnen? Wo ist Ihr großes, weites Meer? Sehen Sie es vor Augen?

Ich bin überzeugt davon, dass es eine wichtige Lebensaufgabe ist, immer wieder neue Visionen zu entwickeln, die uns antreiben, vorwärts zu kommen und das zu verwirklichen, was in uns steckt.

In Ihnen steckt viel und Sie haben ein großes Potenzial, das haben Sie mit Ihrem Examen gezeigt. Eine aufmerksame und neugierige Haltung einzunehmen im Wissen darum, dass ich etwas kann und in der Hoffnung auf eine gelingende Zukunft, das ist eine tragfähige Lebenseinstellung.

In Mitten der Fülle der Aufgaben, denen wir uns als Lehrerinnen und Lehrer gegenübersehen, ist genau dieser Aspekt nicht aus den Augen zu verlieren: Wo stehe ich und wie kann ich meine Begabungen recht entwickeln und einbringen – zum Wohle der SuS und auch zu meinem Wohle? Und noch mehr: Wie finde ich immer wieder neu in diesem Beruf, der meinen Alltag bestimmt, innere Erfüllung und Glück?

Diese Frage ist ungewöhnlich. Meist wird gefragt: *Wie beuge ich dem Burnout vor? Wie kann ich mit all dem Stress, der auf mich zurollt, sinnvoll umgehen?*

„Lehrer müssen belastbar sein!“ Solche Sätze sind in aller Munde.

Was empfinden Sie, wenn Sie das hören? Meiner Empfindung nach fühlen sich diese Aussagen erdrückend an. Ich gehe in eine Abwehrhaltung, die Muskulatur spannt sich an, ich fühle mich eingeeengt und nehme eine defensive Haltung ein.

Die andere Blickrichtung wäre der Satz, den ich davor sagte: *Wie finde ich immer wieder neu in diesem Beruf, der meinen Alltag fortan bestimmen wird, innere Erfüllung und Glück?*

Hier spüre ich Weite, Gestaltungsraum und die Möglichkeit, etwas Eigenes zu verwirklichen, das zu mir gehört.

Aus meiner Sicht geht es darum im Kern.

Der Kirchenvater Augustin hat geschrieben: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ Sie kennen das: Begeisterung steckt an, motiviert, setzt Kräfte frei. Wenn Sie begeistert sind, ein klares Ziel vor Augen haben und wissen, warum es

sich lohnt, dieses Ziel zu erreichen, werden Sie förmlich dorthin gezogen und Ihre Schülerinnen und Schüler spüren dies und eifern Ihnen nach.

Dies erlebe ich immer wieder in der Begleitung Schulpraktischer Studien. Es ist erstaunlich, wie sehr die Haltung von Schülerinnen und Schülern ein Spiegel der Haltung ihrer Lehrerinnen und Lehrer ist.

Ein kurzes Beispiel: Wir sind im Praktikum gerade in einem 5. Schuljahr im Religionsunterricht: Es ist eine tolle Klasse. Und doch: Viele SuS zeigten wenig Vorwissen, konnten anfänglich mit den Angeboten der Studierenden darum wenig anfangen und nahmen eine gleichgültige Haltung ein. Die Studierenden waren nach der ersten Stunde enttäuscht und ratlos. Doch dann entwickelten sie das Ziel, die Kinder zu begeistern von diesem Fach, das sie doch selbst so begeistert. Sie traten geduldig und wertschätzend auf, hatten einen roten Faden vor Augen und räumten den Kindern Zeit ein, sich einzufinden. Immer wieder bereiten sie sich sorgfältig vor, überlegen, wie sie die SuS noch besser dort abholen könnten wo sie stehen. Nach und nach ließen sich die Kinder immer engagierter auf das Thema ein. Die Geduld und die Klarheit zahlten sich also aus. Nach 5 Doppelstunden schrieb Anna-Lena vergangenen Dienstag in ihr Lerntagebuch:

„Ich wünsche mir, dass wir weiterhin so offen reden. Dass jeder das akzeptiert und nicht sagt, es ist mir egal. Und dass wir, wenn wir wieder normalen Reliunterricht haben, nicht vergessen, was wir hier gelernt haben.“

Ein starker Text, der vor Augen führt, was wir bewirken können und wofür es sich zu unterrichten lohnt.

Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, tragen diese Begeisterung in sich. Und ich möchte Sie ermutigen, sich immer wieder an ihrer eigenen Begeisterung auszurichten. Halten Sie diese wach. Selbstverständlich kommen Belastungen auf Sie zu, das wissen Sie alle. Es geht nicht darum, alles schön zu reden. Doch unsere Perspektive auf eine Sache bewirkt so viel.

An der Universität Kassel haben Sie in verschiedenen Lehrveranstaltungen erfahren, wie wichtig lebenslanges Lernen und eine forschende Haltung dem eigenen Entwicklungsprozess gegenüber ist. Und das ist gut so, denn der Gedanke des lebenslangen Lernens und der forschenden Haltung entlastet:

Nicht Perfektion zählt, sie ist auch nicht erstrebenswert, weil wir immer hinter den Erwartungen zurückbleiben müssen. Und das ist frustrierend.

Was vielmehr zählt, das sind Hingabe, authentisches Unterwegssein und der Wunsch, sich zu entwickeln.

Bei diesem Gedanken der eigenen Entwicklung geriet ich in meiner Vorbereitung ins Stocken. Vorher floss der Text, doch nun hielt ich inne. Ich dachte an meine eigene Berufsbiografie zurück. Wie ich mein erstes und mein zweites Staatsexamen absolvierte, wie ein Film zogen einige Ereignisse an mir vorbei, wie ich von manchen Prüfungen beglückt, von anderen enttäuscht war. Wie ich meine erste eigene Klasse bekam und in einem kleinen Dorf in Baden-Württemberg eine neue Heimat fand. Ich erinnerte mich an das Vertrauen, das mir die kleinen Grundschüler und ihre Eltern entgegen brachten, durchaus auch an manche Auseinandersetzungen, die mich haben sicherer und klarer werden lassen. Ich erinnerte mich an gelungene Unterrichtsstunden, aber auch an solche, bei denen ich sehr froh war, dass sie niemand gesehen hat. Mir wurde bewusst, dass sich manches ganz anders entwickelt hat als gedacht, aber dass es mein Weg war, den ich gegangen bin. Und dass ich immer dann erfüllt war, wenn ich in innerer Freiheit handeln konnte.

Und während ich so nachdachte, purzelte ein Zettel aus meinem Ordner, den ich betrachtete. Darauf stand ein Rezept, schon leicht blass geworden.

Die Überschrift lautet: Wie backe ich einen guten Lehrer oder eine gute Lehrerin?

Passend in der Vorweihnachtszeit und vielleicht auch als Abschluss meiner Rede, dachte ich. Ich war verblüfft, als ich dieses Rezept las. Dann recherchierte ich im Internet. Mein Rezept konnte ich nur abgewandelt finden. Das Original fand ich aber am besten. Sind Sie neugierig?



Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrem bestandenen Ersten Staatsexamen und wünsche Ihnen für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute. Vielleicht fällt Ihnen dieses Rezept auch später einmal aus Ihrem Ordner. Und ich hoffe, Sie denken dann gerne an diese Zeugnisverleihung zurück.